experimenta

Herausgegeben von Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

10/2025

Magische Momente



Sie finden die eXperimenta auch auf Facebook und Instagram

Inhalt

Titelbild	1	Rainer Oppenheimer: „Magischer Moment bei Ingelheim“
Gabriela Heins	7	Editorial
Helmut Blepp	8	Sujets
Christian Sünderwald	9	Essay: Die Macht der Magie in unserer Welt
Sven Limbek	12	Rezension: Ralph Roger Glöckler, „Das Ächzen der Steine“
Rüdiger Heins	14	Rezension: Ernst Heimes, „Inmitten von allem der Fluss“
Claudia Eugster	16	Rezension: „Im Nichts Take2“ – Absurdes Theater aus der Schweiz
Interview	19	Autor des Monats: Ernst Heimes
Katia Tangian	22	Wo ist dieses Mädchen?
Wollsteins Cinemascope	24	„Das tiefste Blau“
Redaktionsvorstellung	26	Jutta Zimmermann – Musik und Lyrik
Interview	29	Die Malerin Ievgenia Albini im Gespräch mit Dagmar Weeser
Oliver Fahn	32	Wegscheide
	40	Vita von Rainer Oppenheimer, Fotograf dieser Ausgabe
Termine	39	eXperimenta und EDITION MAYA auf der Frankfurter Buchmesse
	41	Impressum

Die eXperimenta kann für 14 € (zzgl. 3 € Porto) auch als Druckausgabe (Einzelheft) bestellt werden:

Mail: abo@experimenta.de – Bitte Ihre Postadresse bei der Bestellung angeben.

Familiensaga über mehrere Generationen

Ernst Heimes, „Inmitten von allem der Fluss“

Roman, Rhein-Mosel-Verlag, 2024, ISBN 978 38 98 0147 55

„Du Scheißkerl! Du Dreckshund, du dreckiger!“

Alles im Fluss könnte ich jetzt sagen, wäre da nicht „Inmitten von allem der Fluss“ erschienen. Ernst Heimes geht mit seinem Roman, der autobiografische Züge trägt, gleich zur Sache. Er nimmt kein Blatt vor den Mund, sondern er reißt, wie die Moselaner sagen würden, „das Maul auf.“ Mit seiner Familiensaga beschreitet Ernst Heimes ein Terrain das nicht unbedingt mit seinem bisherigen Oevre kompatibel ist.



Bekannt geworden ist der in Löf lebende Autor durch Publikationen, die sich mit den fast in Vergessenheit geratenen Konzentrationslagern an der Mosel beschäftigen. Damit hat er sich einen Namen gemacht als Autor, der gegen das Vergessen schreibt. Gegen das Vergessen zu schreiben, heißt auch sich in Gefahr zu begeben. Denn nicht alle Moselaner wollen an ihre Vergangenheit erinnert werden. Dennoch ist es ihm gelungen, die Würde seiner Heimat an der Mosel aufrecht zu erhalten.

Der Autor erzählt eine Familiensaga, die sich über mehrere Generationen spannt, vom Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, bis in die Gegenwart erstreckt sich die Erzählkulisse des Romans. Dabei bedient er sich der dramaturgischen Technik, seine Geschichte nicht chronologisch aufzubauen, sondern er lässt den Leser immer wieder Zeitreisen unternehmen, die sich jeglicher Chronologie entziehen. Somit bewegt sich der Spannungsbogen durch die Raum- und Zeitgeschichte des Protagonisten.

Eine weitere Technik ist der erzählerische Rollenwechsel von der Ich-Perspektive zum personalen Erzähler. Diese Perspektive wechselt der Autor gekonnt und fast unbemerkt, so dass beim Lesen eine Tiefe entsteht, die einem ganzheitlichen Erleben gleicht, dass den Eindruck erweckt, sich selbst in diesen Kulissen zu bewegen.

Unklar ist, ob der Leser den Protagonisten begleitet, oder der Protagonist den Leser. Zwischen den Zeilen gelingt es dem Autor, dem Rezipienten, durch raffiniert eingesetzte Aussparungen, die Vorlage für seine eigene Geschichte zu erträumen, besser noch Parallelen zur eigenen Familiengeschichte herzustellen.

1957
Schon in seinem ersten Lebensjahr hat sich das Wort Oma fest mit dieser einen Person verbunden. Oma ist auch das erst Wort, dass er spricht. Es klingt wie „Hmma".

In diesem Beispiel bemerken wir, eine typische Übertragung, deren Ereignis auch in unserer Kindheit so gewesen sein könnte. Die Entdeckung der Sprache.

„Hmma"
Seine Mutter ist darauf ein bisschen eifersüchtig.

Mit einer unverkennbaren Nonchalance und einer gehörigen Portion Unausgesprochenes hörbar zu machen, entführt Ernst Heimes seine Leser und Leserinnen auf eine Entdeckungsreise autobiographischer Kontinente, die nur darauf warten entdeckt zu werden.
Bemerkenswert, der gekonnte Schreibstil des Autors. Kontrolliert und mit gewagten Formulierungen, erzeugt er die Spannung in den einzelnen Sätzen, die sich zu Episoden entfalten und somit zu einer Komposition der Sprache werden.

Mitten in eine der größten Umwälzungen des zwanzigsten Jahrhunderts war sie hineingeboren worden. Eine Woche erst war es her, dass Reichspräsident Paul von Hindenburg die Macht an den aus Braunau am Inn stammenden Gefreiten und Kunstmaler abgegeben hat …
Die Rede ist von dem Mädchen Johanna, die Mutter des Protagonisten.

Familiäre Geschichten sind eng mit den politischen, sozialen und gesellschaftlichen Ereignissen verknüpft und geben intime Einblicke in die Zeit, aus persönlicher und geschichtlicher Perspektive.

Alles in allem haben wir es hier mit einem exzellenten erzählerischen Entwurf zu tun, bei dem es in keinem Augenblick des Lesens an Spannung mangelt. Langeweile ist vom Autor nicht vorgesehen.

Das Meisterwerk „Inmitten von allem der Fluss" verdient das Prädikat „besonders wertvoll" und vom Lesepublikum ein „Bravo".

Rüdiger Heins



Foto: Rüdiger Heins

„ … den Blick dahin richten, wo es weh tut … “

Ernst Heimes im Gespräch mit Rüdiger Heins

eXperimenta_ Lieber Ernst, deine letzten beiden Romane, „Inmitten von allem der Fluss“ und „Der Sommer der alles veränderte“, haben einen autobiographischen Charakter. Bereits in früheren Jahren hast du dich literarisch mit deiner Heimat, der Mosellandschaft, beschäftigt. So etwa mit den Büchern, in denen du das KZ Außenlager Cochem thematisiert hast. Was fasziniert dich so sehr an der Mosel, dass du sie immer wieder ins Zentrum deiner literarischen Kulissen stellst?

Ernst Heimes_ Schreiben ist für mich immer Auseinandersetzung mit mir selbst. Es ist die stete Suche nach dem eigenen Sein und den Seinsbedingungen. Also die Frage: Was schuf, und wie waren die Voraussetzungen für das, was ich heute bin. Meine Verbundenheit zur Mosel, zu der Region, in der ich aufgewachsen bin und heute lebe, ist maßgeblich durch meine familiäre Herkunft geprägt. Meine Ahnen väterlicherseits lassen sich teils bis ins frühe 18. Jahrhundert an den Ort zurückverfolgen, an dem ich geboren bin. Warum die Mosel auch immer wieder Motiv in meinen Büchern ist, kommt daher, dass ich über das schreiben und erzählen möchte, was ich am besten kenne. Und das ist die Region mit ihren Menschen und deren Eigenheiten aber auch die Landschaft und vor allem der Fluss, den ich täglich real aber auch als Metapher vor Augen habe. Ich bin ja weit davon weg, die Moselregion als Ideal zu verklären, da ich in meinen Büchern auch immer den Blick dahin richte, wo es weh tut, wie zum Beispiel in meinen Büchern über das KZ-Außenlager Cochem „Ich habe immer nur den Zaun gesehen“, „Bevor das Vergessen beginnt“ und

dem frühen Roman „Schattenmenschen“, der ja Anfang der 2000er Jahre auch als Schauspiel mit dem Titel „ Schatten von Menschen“ inszeniert wurde.

Ich möchte aber auch darauf hinweisen, dass sich die Inhalte meiner Bücher nicht im Regionalen verfangen, sondern sich mit in-



Foto: Rüdiger Heins

ternationalen Themen beschäftigen, wie z.B. dem Massaker an der Dorfbevölkerung von Maillé durch deutsche Truppen im zweiten Weltkrieg in meinem jüngsten Buch „Der Sommer, der alles veränderte“ oder auch die Beschäftigung mit den Krieg auf dem Balkan und die Auseinandersetzung mit der rechtsgerichteten kroatischen Ustascha in meinem 2009 erschienenen Roman „Moseltalbrücke“.

eXperimenta_ In deinem soeben erschienenen Roman „Der Sommer der alles veränderte“ beschreibst du die unbeschwerte Sorglosigkeit deiner Jugend. Die dennoch bei einem Frankreich Aufenthalt mit zwei Freunden eine unerwartete Wendung nimmt. Was ist in Frankreich passiert?

Ernst Heimes_ Tatsächlich liegt dem Roman „Der Sommer, der alles veränderte“ eine real erlebte Fahrt in den 1970er Jahren zugrunde. Dichtung und Wahrheit gehen hier intensiv Hand in Hand. Den französischen Ort Maillé, der im Roman ein zentrales Motiv ist, besuchte ich in Wirklichkeit erst lange, nachdem der Roman abgeschlossen war. Ich erläutere das ja im Epilog des Buches und mit den im Anhang befindlichen Fotografien. In dem Roman „Der Sommer, der alles veränderte“ geht es mir neben der eigentlichen Handlung aber auch darum, das intensive Lebensgefühl der Jugend meiner Generation zu beschreiben, unseren ungeheuren Drang, die Moseldörfer, aus denen wir kamen, dies katholisch stickige Hinterland einer immer noch andauernden Nachkriegszeit zu verlassen und Freiheit, Unabhängigkeit und persönliche Entfaltung zu erleben. Ich möchte Claude Simon, den Literaturnobelpreisträger an dieser Stelle bemühen, der wie ich finde, richtig gesagt hat: „Alles ist autobiografisch, selbst das Erfundene.“

> **Massaker an der Dorfbevölkerung von Maillé durch deutsche Truppen.**

eXperimenta_ Unsere Nationalsozialistische Vergangenheit hat dich auch in diesem Roman wieder eingeholt. In dem französischen Dorf Maillè bist du durch Zufall auf ein Massaker der SS aufmerksam geworden, bei dem 124 Bewohner, darunter auch viele Kinder, mit unbändiger Gewalt ermordet wurden. Was machen solche Recherchen mit Dir?

Ernst Heimes_ Meine vielen Recherchen über die nationalsozialistische Zeit haben

Ernst Linde-Heimes wurde 1956 in Cochem-Cond an der Mosel geboren und ist dort aufgewachsen. Er lebt heute als freier Schriftsteller in Löf an der Mosel. Von 1983 bis 2025 betrieb er die Buchhandlung Heimes in der Koblenzer Altstadt. Neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit trat er in den Jahren 1988 bis 2001 mit wechselnden Kaba-

mich immer sehr stark berührt. Manchmal musste ich meine Arbeit über Tage oder Wochen unterbrechen, um die Konfrontation mit dem Erfahrenen ertragen zu können. Manchmal verfolgten mich die schrecklichen Bilder bis in meine Nachtträume. Dann wusste ich spätestens, es war Zeit, eine Arbeitspause einzulegen. Vielleicht ist aber auch das gerade der Grund, warum ich immer wieder auf diesen Teil der deutschen Vergangenheit zurückkomme. Der Schmerz und die Erschütterung über diese Facette unseres Volkes, auch meiner persönlichen Vorfahren, der Großvätergeneration, ist bei der Beschäftigung mit diesem Themenkomplex am größten und zieht mich immer wieder in seinen Bann. Dabei würde ich mich selbst als einen frohen und glücklichen Menschen bezeichnen.

Ein Stück Literatur, das mich oft an meine emotionalen Grenzen brachte.

eXperimenta_ In deinem Roman „Inmitten von allem der Fluss“, baust du eine Familiensaga auf, die sich vom Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, bis in unsere Zeit erstreckt. Auch hier ist die Kulisse des Romans die Mosel, auch hier begegnen wir unserer nationalsozialistischen Vergangenheit, auch hier bist du der Protagonist der Textkulisse. Was treibt dich immer wieder an, dich mit unserer Vergangenheit in Bezug auf deine familiäre Herkunft zu beschäftigen?

Ernst Heimes_ Viele Antworten, auch auf diese Frage, finden sich bereits in den bisherigen Antworten. In der Tat habe ich oft daran gedacht, eine Novelle beispielsweise zu schreiben, etwa mit einer Liebesgeschichte im Mittelpunkt. Ich selbst lese derartige Literatur sehr gern – kurz, poetisch und schlüssig. Solche zu schreiben, gelang mir bisher jedoch nicht. Vielleicht ist „Inmitten von allem der Fluss“ mein persönlichstes Buch. Weil es nicht nur meinen Protagonisten Albert, mein Alter Ego gewissermaßen, in den Mittelpunkt rückt, sondern auch seine Geschwister, Eltern, Großeltern, Onkel und Tanten, ein familiäres Kompendium gewissermaßen. Ein Stück Literatur, das mich oft an meine emotionalen Grenzen brachte, bis hin zum Tod meiner Mutter, der mit dem Ende des Romans auch in der Wirklichkeit stattfand. Zu gern hätte ich noch erfahren, was sie zu dem Text gesagt hätte. Aber mit dem Abschluss meines Manuskriptes verabschiedete sie sich aus dem Leben.

eXperimenta_ Mir fällt auf, dass es in Deinen Plots Parallelen zur filmischen Familiensaga des Edgar Reitz gibt. In der ersten Staffel seines Filmprojektes „Heimat“, bewegt sich Reitz ebenfalls in den Kulissen Hunsrück, Eifel, Mosel und Rhein. Liegen in Deiner Heimat; der Moselregion, noch mehr Geschichten, die Du ausgräbst?

Ernst Heimes_ Das gewaltige Epos „Heimat“ von Edgar Reitz liebe und bewundere ich sehr. Diese Arbeit kann nicht hoch genug geschätzt werden und es ehrt mich, wenn Du seinen Namen in Zusammenhang mit meinem Buch „ Inmitten von allem der Fluss“ ins Spiel bringst.
Oh ja, es gibt noch viele Geschichten zu erzählen, in deren Mitte die Mosel fließt. Ich bin dabei, sie aufzuschreiben.

eXperimenta_ Vielen Dank für das Gespräch!

rettprogrammen auf. Heimes ist Autor zahlreicher Bücher. Vortrags- und Lesereisen führten ihn unter anderem ins europäische Ausland sowie nach Israel und Palästina. Für sein vielfältiges Schaffen wurde er mit verschiedenen Förderungen und Preisen ausgezeichnet. Er ist Mitglied des PEN-Zentrums Deutschland. www.ernst-heimes.de